

MAG. GERHARD GRUBER - 30 JAHRE IM HIRTENDIENST

Unser Herr Pfarrer, Mag. Gerhard Gruber, ist mit 1.9.2022 nun schon seit 30 Jahren in den Pfarren Ardagger Stift, Kollmitzberg und Stephanshart als Seelsorger tätig. Seit 2011 trägt er auch die Verantwortung für die Pfarre Ardagger Markt. Anlässlich dieses beachtlichen Jubiläums bitten wir ihn in dieser Pfarrblattausgabe zum Interview.

Was hat dich 1992 bewogen, die Verantwortung als Pfarrer für die Pfarren Stephanshart, Kollmitzberg und Stift zu übernehmen?

Einerseits war – wie sicher noch alle wissen – Msgr. Spring sehr darum bemüht, einen Nachfolger zu finden und er hat mich anlässlich eines Begräbnisses in Strengberg im April 1992 angesprochen und dann nicht mehr „losgelassen“ (angerufen, Briefe geschrieben), bis ich mein Bewerbungsgesuch um diese Pfarre an das Konsistorium abgeschickt habe. Andererseits war mir bewusst, dass – wenn ich Stephanshart überantwortet bekomme – ich diese Pfarre (mit damals 1000 Ew.) nicht als alleinige haben kann, sondern weitere Gemeinden dazunehmen werde müssen. In der ganzen Diözese waren mit mir damals (1992) nur 3 Priester, die mehr als 2 Pfarren zu betreuen hatten – heute gibt es Mitbrüder, die haben Pfarrverbände mit 5 bis 8 Pfarren zu leiten. Die Auswahl an Möglichkeiten, mit nur einer Pfarre betraut zu werden, ist heute kaum mehr gegeben, sogar im Bereich der Städte werden 2 bis 3 Pfarren gemeinsam betreut.



Pfarrer Mag. Gerhard Gruber beim Empfang in Stephanshart mit seinem Vorgänger Monsignore Joseph Spring.

Was waren/sind die positiven und erfreulichen Erfahrungen in deinem Beruf?

Der Priesterberuf ist ein Dienst, der die ganze Breite menschlichen Lebens begleitet: angefangen vom Beginn des Lebens in der Taufe über das Heranwachsen in der Kindheit (Erstkommunion) und Jugend (Firmung, früher auch der Religionsunterricht in der Schule), über das Finden der Lebensform (Heirat) und Familiengründung weiter bis zu Krankheit (Krankenbesuche, -kommunion, -salbung) und Tod (Begräbnis, Begleitung in der Trauer). Kaum ein anderer Beruf ist so mit dieser Bandbreite an Begegnungen und Erfahrungen „belohnt“. Es ist schön, wenn man sieht, wie die Menschen den Weg in ihr ganz

persönliches Leben finden, ihre gottgegebenen Talente entfalten und sie einbringen – auch für die Allgemeinheit –, gerade auch im Bereich der Pfarrgemeinde.

Was sind in deinem seelsorglichen Dienst die größten Herausforderungen?

Es sind zunehmend die vielen Termine, Absprachen und Sitzungen, und dass man nichts übersieht oder vergisst. Da ist es gut, auf Menschen im administrativen (Pfarrsekretärin) und seelsorglichen Dienst (Pastoralassistentin, Diakon) zählen zu können, die mitdenken und mit mir den „Weinberg“, den Gott mir anvertraut hat, bestellen.

Wo/Wann gab es für dich Enttäuschungen?/ Was stimmt dich traurig?

Die vergangenen 2 ½ Jahre seit Beginn der Pandemie haben sehr viele Umwälzungen gebracht, sei es durch die restriktiven Maßnahmen (Gottesdienste z. B. zeitweise nur im Livestream mit maximal 4 Personen), die auch nach Lockerungen immer neu umzusetzen waren und wohl vielen früheren Kirchenbesuchern den Gottesdienstbesuch regelrecht „verleidet“ haben. Es haben sich damit wohl auch viele Gottesdienstbesucher nicht nur für die Zeit der Maßnahmen, sondern auch für die Zeit danach „verabschiedet“ – ob sie irgendwann die sonntägliche Messfeier wieder als Quelle ihres Christseins entdecken, ist fraglich. Manchmal bin ich auch geneigt, diese Vorgänge persönlich zu nehmen und das raubt mir von Zeit zu Zeit den Schlaf.

Was gibt dir die Kraft, diese Herausforderung durch die seelsorglichen Tätigkeiten in 4 Pfarren zu meistern?

In erster Linie schöpfe ich meine „Energie“ aus dem Leben mit Gott im Gebet, in der Eucharistiefeier und im „Stöbern“ in der Heiligen Schrift – ohne diese Ressourcen wäre ein solcher Beruf nicht denkbar. In meiner Freizeit bewege ich mich gerne in der Natur mit Wandern im Winter und Radfahren im Sommer – es geht mir dabei nicht um eine tägliche „Kilometerleistung“, sondern darum, die Landschaft zu genießen, schöne Bauwerke zu bestaunen oder auch manch seltsames Gewächs oder Geschöpf zu bewundern, wozu ich gerne auch vom Rad absteige, um es mir anzusehen. »»»»»»»»»»

